

Schüler auf der Spur Schillers

Was Neuntklässler der Grovesmühle bei Theaterprojekt gelernt haben.

VON RENATE PETRAHN

VECKENSTEDT/HALBERSTADT. Es geht um Schnipsel, genauer gesagt um „Schillers Schnipsel“. Dazu gibt es eine Vorgeschichte: Im Literaturarchiv in Marbach weiß man, dass Caroline von Wolzogen, die Schwägerin und Nachlassverwalterin Schillers, etliche der nur spärlich erhaltenen Manuskripte des Meisters zerschnitt, um die Autographen-Schnipsel freigiebig an Schiller-Verehrer zu verteilen.“

Eckard Wurm hingegen ist anders vorgegangen. Sein Stück „Schillers Schnipsel“ ist eine Szenencollage aus vier wichtigen Dramen des Klassikers: „Wilhelm Tell“, „Maria Stuart“, „Kabale und Liebe“ und „Die Räuber“. Es diente als Vorlage für das Bühnenstück, das 50 Schüler der drei neunten Klassen des Landschulheims Groves-



Das Schlussbild: Der klassische Schiller (Julius Groß, links) und sein modernes Pendant (Eric Neugebauer) teilen sich die Krone der Dichtkunst. Hinter ihnen Adrian Ehebrecht als Indendant.

FOTO: RENATE PETRAHN

mühle im Großen Haus Halberstadt des Harztheaters präsentierten. Gut drei Wochen hatten sie täglich von 8 bis 16 Uhr an der Inszenierung gearbeitet.

Regie führten die Halberstädter Theaterpädagogin Julia Morawitz sowie die Lehrerinnen Madlen Groß, Sabine Wagner, Sina Dunkel und Kathrin Bläß-Danneil vom Landschulheim in Vecken-

stedt. Mit Begeisterung verfolgten die Eltern das Geschehen auf der Bühne, wie die Harzgeröderin Beatrice Ehrlichmann. Ihr Sohn Philipp gehörte zu den „Räubern“. Sie freute sich wie die anderen Zuschauer über das Engagement ihres Sohnes, der offensichtlich viel Spaß hatte und spielerisch seine Sozialkompetenz weiter entwickelte.

Genau darin liegt der Mehrwert des Theaterspielens aus der Sicht der Schule: Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Körpersprache und verbale Ausdrucksfähigkeit sind nur einige der Kompetenzen, die durch das Theaterspielen gefördert werden. Die Aufführung von „Schillers Schnipsel“ war das zweite Projekt, das im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen der Schule und dem Harztheater verwirklicht wird.

Der Plot der Inszenierung: Moderatorinnen verbanden mit ihren Kommentaren die Szenenabfolge, da keiner der ausgewählten Ausschnitte komplett nacheinander gespielt, sondern zwischen den Stücken ständig gewechselt wurde. Das Ganze wurde locker, temporeich und mit Charme inszeniert, beispielsweise Wilhelm Tells Apfelschuss. Im Ergebnis verbindet sich Jugendsprache mit der Schillers, neue Personen werden eingeführt, das Originalpersonal der Dramen wird unter aktuellen Aspekten neu gesehen. Einige Charaktere, wie Amalia aus „Die Räuber“, dürfen überleben und schließen sich den Räubern an.